

# Gallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Gallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 229.

Dienstag den 1. October.

1867.

## Das Treffen bei Skalitj.

(Fortsetzung und Schluß.)

Unter dem Vorrängen seiner Infanterie hat Erzherzog Leopold auf den nördlich von Skalitj gelegenen Höhen neue Batterien aufgeföhren, die ein starkes Feuer gegen die preußische Stellung eröffnen. Eine Unterstützung der Preußen durch Artillerie verhindern die Wälder an den Flanken der Chaussee und Eisenbahn, davor liegen die Barrikaden der Gehöfte, der Chaussee, aus denen die Kugeln in die Reihen der Preußen pfeifen. General Steinmetz besteht den Angriff auf diese verheerenden Schlünde. Zunächst sollen die Barrikaden der Gehöfte und des Waldes vor dem Schäferberge genommen werden. Die Kolonnen setzen zum Sturme an, jetzt aber wird das Granatfeuer des Feindes wahrhaft mörderisch, die Bäume des Waldes stehen buchstäblich unter einer Decke von Rauch, aus dessen Wolken die platzenden Geschosse fahren. Aber die Preußen rücken festgeschlossen auf allen Seiten gegen diesen Punkt, dem verberblichsten für sie, vor. Von Osten her dringen die Truppen der 22. Brigade Hoffmann. Zwei Bataillone des 38. Regiments unter Oberst v. Wigleben, unterstützt durch die 2te vierpfüßige Batterie des 6. Regiments, stürzen sich zuerst in das Feuer.

In diesem Gewirre von Bäumen, Sträuchern, Menschen und Barrikaden entspinnt sich ein wüthender Kampf. Die Oberförsterei wird der Mittelpunkt des starken Gefechts, die Preußen setzen sich in der Waldesföhre fest und verzehren suchen die Oesterreicher sie zu vertreiben. Von Norden her führt das Königs-Grenadier-Regiment heran. Oberst v. Voigts-Reetz führt seine Leute in Halbbataillonen in Brigademasse gegen Skalitj vor. Linker Hand zieht sich der Eisenbahndamm hin und ein scharfes Granatfeuer bestreicht diesen Punkt. Als das Regiment heraufsteigt, wirft der Feind einige Schwadronen Ulanen entgegen. „Rechts um“ über den Damm in den Wald, aber nun hat die feindliche Artillerie ein sicheres Ziel. Bald sausen die Granaten in den Wald, das Gehöfz ist so stark und eng, daß die Bataillone auseinanderkommen, das erste Halbbataillon entwickelt sich rechts aus dem Walde, die übrigen Bataillone dringen zu beiden Seiten des Damms gegen Skalitj vor. Aber die Batterien des Feindes richten ein starkes Feuer auf die Preußen.

Die Ueberlegenheit der österreichischen Artillerie in der Zahl ist zu bedeutend. Ehe man sie nicht vertrieben hat, kann kein Vordringen erfolgreich werden. Schon sind die Regimenter zum Sturm auf die Höhen bereit, denn jetzt sind sie bis zu jenem Punkte vorgebrungen, von dessen Spitze herab die vernichtenden Geschütze donnern. Das 47. Regiment von Süden her, die Königs-Grenadiere von Norden greifen an. Das erste Halbbataillon, unter Führung des Hauptmanns v. Unruh, drängt den Feind gegen das Dorf Slic. Unter einem heftigen Granatfeuer werden die Höhen erstiegen. Dieses ausgezeichnete Bataillon hat keine Unterstützung, es geht Tambour battant auf den Feind los. Die 38er von der anderen Seite lassen ebenfalls nicht nach. Sie werden mit einem wahren Schauer von Granaten beworfen. Ihre Reihen zeigen manche Lücke, aber unbeirrt drängen sie vorwärts. Ein Granatplitter reißt den Hauptmann v. Kugelgen nieder: „Nur die Geschütze nehmen, Kinder — nur die Geschütze!“ ruft er zusammenbrechend. Die Oesterreicher werfen sich mit wahrer Todesverachtung gegen die anstürmenden Bataillone — ganze Kotten wirft das Schnellfeuer nieder, mit wilder Hast drängen neue Mannschaften in die Lücke. Noch wenige Augenblicke zuvor hat man hoch in den Reihen zu Pferde die Offiziere gesehen — jetzt röthet ihr Blut die Erde. Dem Anstürmen der Preußen vermögen die Feinde nicht zu

widerstehen. Es ergreift sie ein wunderbares Gefühl — es ist nicht Furcht, es ist ein gewisses, starres Staunen, als die preußischen Truppen jetzt mit klingendem Spiel und mit fliegenden Fahnen wie beim Parademarsch avanciren. Aber dieses Stutzen währt nicht lange, die Oesterreicher stürzen aufs neue den Feinden entgegen. Ein rasendes Handgemenge entspinnt sich an dem Eisenbahndamme.

Oberst v. Wigleben mit seinen 38ern hat sich durch die Barrikaden herangearbeitet. Die Bataillone des Königs-Grenadier-Regiments, welche im furchtbaren Granathagel den Damm passiren mußten und ein Gehöfz von feindlichen Jägern säuberten, vereinen sich hier zum Sturm auf den Damm. Der Eisenbahnhof und die Fabrikgebäude desselben sind in eine Citadelle verwandelt. Ein wohlunterhaltenes Feuer knattert aus den Fenstern, von den Dächern, zwischen den Holzhausen hervor. Hinunter an der Böschung sinken die Preußen, aber ohne Aufenthalt dringen die nächsten weiter. Das 2. Bataillon stürmt in diese Hölle von Kugeln und Feuer, ohne auf die Verluste zu achten. Und leider sind dieselben groß. Schon liegt starr und ewig stumm Hauptmann v. Nagmer; Hauptmann v. Lewinski blutet aus schwerer Armwunde; Hauptmann v. Kaiserberg ist doppelt verwundet, aber er führt das Bataillon desennungeachtet weiter gegen den Feind; Hauptmann v. Bükingsöldwen ist ebenfalls schwer getroffen.

Während hier mit aller Erbitterung gefochten wird, hat das 1. Halbbataillon einen heftigen Angriff zahlreicher Infanterie ausgehalten, welche von Ratiborschütz hervorbricht. Fast scheint es, als könnten die vom Kampfe Ermatteten diesem Stoße bedeutend frischerer feindlicher Truppen nicht begegnen. Aber schnell wird eine Deckung gefunden. Eine mächtige Senkung des Bodens, eine trichterförmige Grube bietet dem Bataillone Gelegenheit sich festzusetzen: in dieses natürliche Grab fallen viele der Braven, allein der Feind vermag ihnen den Boden nicht mehr abzuräumen; es wird heiß gekämpft, denn gelingt es nicht, die Preußen zurückzuwerfen, dann sind die Höhen verloren für die Oesterreicher und mit ihnen der Tag; jetzt erscheint im Gefechte wieder Prinz Adalbert. Er bleibt dicht in der Nähe des Bataillons, dessen schwerste Stunde gekommen ist. Ein Schuß des Feindes reißt den Adjutanten des Prinzen, den hoffnungsvollen Premier-Lieutenant von Saint-Paul zu Boden. Auch er ist einer von denen, welche aus der Sandgrube bei Skalitj todt hervorgetragen werden sollten — die Kugel hat ihm den Kopf durchschossen. Das Bataillon wird immer härter bebrängt, schon beginnt die Kraft zu erlahmen, da naht mit Hurrah die Reserve: das 52. und 46. Regiment.

Ein neuer, schrecklicher Anprall — dann sieht man die Schaaren des Feindes auseinander stieben, geschlossen dringen die Preußen von allen Seiten vor, Kirchbach mit der 20. Brigade hat schwere Arbeit in Skalitj gehabt; an jeder Ecke der wüthend vertheidigten Straßen wirft der Feind Barrikaden auf, Feuer aus den Häusern, Feuer von den Dächern, aber man drückt ihn hinaus. Die Höhen sind ebenfalls erstiegen, noch einmal versucht Erzherzog Leopold sich mit der Artillerie zu setzen, durch das Andringen der Preußen, die mit dem Bajonett fechten, wird diese letzte Stellung unhaltbar, unter einem donnernden Scheidegruß jagt die österreichische Artillerie zurück, mit ihr die übrigen Theile des 8. und 9. Corps. Aber die Preußen haben bereits acht Geschütze genommen, die Cavallerie vermag den Feind zu verfolgen, ebenso feuert die Artillerie hinter ihm her — nur die äußerste Ermattung rettet das Corps des Erzherzogs, der sich gegen Boffestadt zurückzieht.

Um 4 Uhr Nachmittags ist der Tag entschieden. Ein zweiter Sieg am zweiten Tage — freilich mit herben Verlusten. Welch ein Appell



nach diesem Treffen: 59 preussische Offiziere todt und verwundet, 1352 Mann geblieben oder blessirt. 11 Offiziere und 293 Mann fehlten beim 38. Regimente. Der brave Wigleben ist schwer verwundet, Oberlieutenant v. Wenckstern geblieben. Ihm war ein seltsames Ende beschieden; freudig darüber, daß der Augenblick des Angriffs gekommen, setzt er sich an die Spitze der Seinen — da trifft ihn die Kugel, noch ehe es ihm vergönnt war in die feindlichen Reihen zu stürmen. Dort trägt man den todtten Lieutenant v. Ribelschütz herbei, auch der Fähnrich Hoffmann liegt mit durchschossener Brust zwischen den Gefallenen. Furchtbar ist freilich des Feindes Verlust. Das Regiment Grenneville verlor in zwei Stunden 6 Offiziere und 406 Mann. 3 Fahnen, 9 Geschütze, 3 Munitionswagen und 2500 Gefangene sind in den Händen der Preußen.

Endlich einige Stunden Ruhe — es wird abgesecht, man küßt die brennenden Glieder mit Erde und Laub. Brigade Hoffmann nimmt die Vorpostenkette gegen Josefstadt. Noch ein Mal scheint das 38. Regiment und das 51. mit dem Feinde am heutigen Tage den Kampf aufnehmen zu wollen, denn als sich die Schaaren der bivouakirenden Preußen niederlassen haben, prasselt wieder Gewehrfeuer. Das 3. Bataillon der 38er und das 2. vom 51. Regiment sind auf Nachzügler der retirirenden Feinde gestoßen. Ein leichtes Feuergefecht beginnt, aber der Gegner zieht sich bald zurück. Die Cavallerie der Preußen erscheint am Rande des Plateaus, von der Verfolgung wiederkehrend. Die Wachtfeuer sind umlagert, die Portionen sind freilich knapp, denn die erwarteten Vorräthe sind ausgeblieben. Großes Mißgeschick hat die Unternehmer ereilt. Ohne Hemmschuhe und sonstige notwendige Vorrichtung hat der lange Zug von 1000 Fuhrwerken sich in die böhmischen Berge begeben. Die schnell vorrückende Armee ist schwer einzuholen. Mancher Wagen stürzt, der Regen prasselt nieder. Fluchend suchen die berittnen Controleure, welche die Züge leiten, die Fuhrleute zum Weiterfahren zu bringen; ohne jegliche Hülfe weit und breit, Niemand in den Hohlwegen sichtbar, vermag man kaum die Wagen beisammen zu halten und spät trifft erst die Kolonne ein, wenn die Armee schon wieder vorgeht.

Glücklicher als die Führer der Proviant-Kolonnen sind die einzelnen Soldaten, welche das in großen Heerden herbeigeschaffte Vieh zutreiben. Ein schmucker Husar als Ochsentreiber — Alles recht! Alles gut! — Er wird mit Jubel empfangen, denn er bringt das erwartete Thier im Geschwindschritt heran.“

## Anthropologisches.

### II.

#### Vom Gesichtssinne und dem Auge.

(Eingefandt.)

(Fortsetzung.)

Durch dasselbe Vermögen des geistigen Auges kann die Seele die unendlichen Grade der Schönheiten und der Häßlichkeiten der Augenbänge erkennen; schön ist dasjenige Ding, was in unserem Bewußtsein die Vorstellung der Zweckmäßigkeit, des Wohlgefallens erweckt; häßlich dagegen nennen wir ein Ding, wenn dasselbe Mißbehagen und Abscheu in unserer Vorstellung erweckt; wir reden von schönen Gestalten, schönen Formen, schönen Farben, wobei nicht zu vergessen ist, daß das Urtheil über Schönheit und Häßlichkeit oft subjectiv verschieden ist. Was dem einen schön erscheint, erscheint dem anderen nicht so oder häßlich. Nun giebt es aber Kunstwerke, Gemälde, Statuen u. s. w., welche allen Menschen, deren Schönheitsfinn nicht geschwunden ist, ohne Ausnahme alle schön erscheinen.

Soeben lese ich in der Illustrirten Zeitung bei Schilderung der Verdienste, welche sich Ruete um die Augenheilkunst erworben hat, eine vortreffliche Schilderung des Nutzens des Gesichtssinnes für das Leben des Menschen und der ganzen Menschheit. Ruete nimmt eben so wie ich ein geistiges Auge an und bekämpft den Materialismus.

Um den unaussprechlichen Nutzen gesunder leiblicher Augen recht lebhaft zu erkennen und zu empfinden, muß man sich alle diejenigen Handwerke, Künste und Wissenschaften vor die Seele führen, deren Erlernung und Ausübung ohne gesunde Augen unmöglich wäre. Aus den Wissenschaften wollen wir nur wenige Beispiele anführen, um zu zeigen, daß außer dem gesunden leiblichen Auge noch etwas anderes, das geistige Auge und seine wissenschaftliche Ausbildung nöthig ist. Der geübte Mineraloge hat gewiß keine anders eingerichteten Augäpfel als andere Menschen, und dennoch kann sein geistiges Auge die verschiedenen Gegenstände seiner Wissenschaft leicht erkennen, unterscheiden und Anderen anschaulich

machen. Der medizinisch gebildete Verstand des Arztes sieht an seinem Patienten Dinge, welche für andere Menschen unsichtbar sind; er erkennt an den Symptomen der Krankheit ihren Sitz und stellt die Diagnose und Prognose derselben, welche desto sicherer sein werden, je mehr Erfahrung der Arzt in Behandlung der Krankheiten sich erworben hat. Unter den Künsten giebt es eine, die Musik, welche, wenn gleich unvollkommen, auch von Blinden nach dem Gehör gelernt werden kann.

Die Erfindung erhabener, kostbarer Buchstaben, an welchen Blinde lesen lernen können, werden wir später bei dem Tastsinn nochmals erwähnen. Wir wenden jetzt unsere Aufmerksamkeit auf solche sichtbare, aber nicht greifbare Gegenstände des Gesichtssinnes, welche das Auge des einen Menschen im Auge des andern sehen oder wahrnehmen kann. Eine alte Sentenz sagt: das Auge ist der Spiegel der Seele. Das geistige Auge des einen Menschen vermag am leiblichen des andern folgende Erscheinungen wahrzunehmen: Anbacht, Abscheu, Bescheidenheit, Demuth, keusche und unkeusche Liebe, Neid, Hochmuth, Heuchelei, Muth, Sorge, Kummer, Zorn, Wehmuth und Verachtung.

Dabei muß aber besonders bemerkt werden, daß die menschliche Seele sich verstellen kann, daß sie diese und andere Erscheinungen künstlich hervorrufen oder unterdrücken kann, wenn ihr Wille dabei irgend welche Absicht hat. Der Mensch kann nicht allein mit Worten lügen, er kann dies auch mit seinem geistigen Auge; der Heuchler stellt sich demüthig, wenn er damit irgend etwas von anderen erreichen will. Was ist aber Lüge? Darauf antwortet Plato: „Das Nichtseiende sich vorstellen und in Worten und Geberden ausdrücken — das ist Lüge.“

Wir haben eben gesagt, daß das Sehen eine Thätigkeitsäußerung der Seele ist, und stellen nun die Frage: giebt es denn nicht besondere Arten des Sehens, deren nur die menschliche Seele fähig ist? Ganz sicherlich giebt es besondere Arten des Sehens. Wir wollen hier nur einige bei ihren gebräuchlichen Namen nennen: absehen, ansehen, anschauen, besehen, beschauen, durchsehen, einsehen, hinschauen oder hinschauen, mustern, nachsehen oder nachschauen, umsehen oder umschauen, um sich blicken, übersehen, vorsehen, vorhersehen, versehen, zusehen oder zusehen.

Die meisten Handwerke werden durch Absehen erlernt; der Lehrling sieht an den Kunstgriffen des Meisters, wie dieser es macht, um sein Werk zu Stande zu bringen und dazu gehört mehr als ein gesundes leibliches Auge, es gehört das geistige und Aufmerksamkeit dazu. Schwache Geister ahnen starke dadurch nach, daß sie die Eigentümlichkeit derselben absehen. „Und wie er sich räuspert und wie er spuckt, das habt ihr ihm trefflich abgesehen.“

Das Ansehen kann in guter oder in schlechter Absicht geschehen; es kann sogar zur Beleidigung werden. Das Besehen ist ein specielleres Ansehen eines Gegenstandes, um in der Nähe seine Vorzüge oder Mängel, im Vergleich zu anderen derselben Art, zu erkennen. Der Kaufmann besieht die Waare, die er kaufen will, um zu sehen, ob sie gut, mittelmäßig oder schlecht ist. Das Beschauen kann auch aus weiter Ferne geschehen; man kann ein Gebäude von weitem beschauen, aber seine inneren Räume kann man nur durch Besehen in der Nähe kennen lernen. Das Einsehen kann in mancherlei Weise geschehen: durch das Schlüsselloch in ein Zimmer sehen kann nur geschehen, wenn Licht in diesem ist, und Jemandem die Einsicht in Bücher, Acten u. s. w. gestatten, setzt voraus, daß derjenige, der einsehen will, auch außer dem leiblichen Auge den rechten Verstand und lautere Absicht dazu hat. Ein Scriptum des Schülers durchsehen, um zu sehen, ob und welche Fehler und Verstöße gegen die Regeln der Grammatik dasselbe enthält, kann nur derjenige, der die Sprache, in welcher das Scriptum abgefaßt ist, gründlich versteht. Die etwa in ihm vorkommenden Fehler erkennt (sieht) aber nicht das leibliche Auge des Lehrers, sondern sein philologisch gebildeter Verstand. Hinschauen auf einen Gegenstand setzt voraus, daß er in einiger Entfernung vom Auge ist. Der Wille bewegt dazu nicht bloß das ganze Haut, sondern auch die Augäpfel mittelst der sie bewegenden Muskeln. Dies ist aber ein Act der Seele, welche bei diesem Hinschauen sehr verschiedene Absichten haben kann. Die Musterung eines Kriegsheeres wird nur der Feldherr können, der militairisch erzogen, den rechten Verstand und die nöthige Erfahrung dazu hat. Die Musterung kann freilich auch im Kleinen, vom Unteroffizier mit einer Section seiner Compagnie vorgenommen werden. In beiden Fällen aber genügt das leibliche Auge nicht; hinter ihm muß das geistige thätig sein.

(Fortsetzung folgt.)



## Deutsche Dante-Gesellschaft.

Donnerstag den 3. October Abends 6 Uhr findet im „Leipziger Schießgraben“ hier eine öffentliche Sitzung der Dante Gesellschaft statt. Nach einer Eröffnungsrede des Herrn Geh. R. Witte werden Uebersetzungsproben aus Dante's Commedia von Herrn Dr. Notter aus Stuttgart vorgetragen werden, Herr Prof. Dr. Gustav Wolf aus Berlin wird über Cato den Jüngeren bei Dante reden, Herr Prof. Dr. Schwarz aus Como über den Danteschen Lieberkranz Zenonius', des Italienischen Uebersetzers neuerer deutscher Dichtungen.

## Chronik der Stadt Halle.

## Nachrichten aus Halle.

— Von Sr. Maj. dem Könige ist dem Geh. Sanitätsrath Herzberg hier selbst, welcher kürzlich sein fünfzigjähriges Doctorjubiläum erlebte, der Kronen-Orden 3. Klasse verliehen worden.

## Schulsahe.

Der Unterricht des Winter-Semesters beginnt in der Lateinischen Hauptschule Dienstag den 8. October früh 8 Uhr. Die Aufnahmeprüfung findet Montag den 7. October früh 8 Uhr im Lokal der Lateinischen Hauptschule selbst statt. Anmeldungen zur Aufnahme können noch am 4. und 5. October in den Vormittagsstunden bei dem Unterzeichneten gemacht werden.  
Dr. Adler, Rector.

## Realschule in Halle.

Die Prüfung der zur Aufnahme in hiesige Realschule bereits angemeldeten Novizen wird in den **Vormittagsstunden** des 4. u. 5. October Statt finden; und zwar für die **Einheimischen am Freitage** und für die **Auswärtigen am Sonnabend**.

Inspector **Ziemann**.

## Wohltätigkeit.

Durch den Schiedsmann des 2. Bezirks wurden heute 3 % aus dem Vergleich in Sachen W. / L. zur Armenkasse gezahlt.  
Halle, am 28. September 1867. **Die Armentirection.**

## Tageschau.

Dienstag den 1. October.

Geschäftsstunden der königl. und städt. Behörden in Halle.  
Telegraphen-Amt: 8 U. B. M. bis 9 U. Ab. u. Nachtdienst 9 U. Ab. bis 8 U. B. M.  
— Postamt: 8 U. B. M. bis 8 U. Ab. (Sonntags 8 - 9 U. B. M. u. 5 - 8 U. Ab.) — Kreisgericht: 8 U. B. M. bis 1 U. M. u. 3 - 6 U. M. — Ober-Bergamt: 8 - 12 U. B. M. u. 2 - 6 U. Ab. — Passbüro: 8 - 12 U. B. M. u. 2 - 6 U. M. — Einwohnermeldeamt: für An- u. Abmeldung verzogener Personen 8 - 12 U. B. M.; für sonstige Geschäfte 2 - 6 U. M. — Dienststunden sämtlicher Bureau-Beamten der Polizeiverwaltung u. sämtlicher Bureau der übrigen städtischen Behörden: 8 - 12 U. B. M. u. 2 - 6 U. M.; (nur die Kassen sind für das Publikum Nachm. nur bis 4 U. geöffnet); die Instituten-Kasse: 8 - 1 U. B. M. u. 3 - 6 U. M. — Steneramt: 8 - 12 U. B. M. u. 2 - 5 U. M. — K. Kreisasse: 8 - 12 U. B. M. u. 2 - 4 U. M. — Landratsamt: 8 - 1 U. B. M. u. 3 - 6 U. M. — Bank-Commandite: 8 1/2 - 1 U. B. M. u. 3 1/2 - 5 U. M.  
Städtisches Leihhaus. Expeditionsstunden von 8 Uhr Vorm. bis 2 Uhr Nachm.  
Sparkasten.  
Städtische Sparrasse, Kassenstunden 8 - 1 Uhr Vormittags; 3 - 4 Uhr Nachm.  
Sparasse des Saalkreises (gr. Schloß 10 a.), Kassenstunden 9 - 1 Uhr Vorm.  
Spar- und Voranschau-Berein (Brüderstraße 13), Kassenstunden 10 - 12 Uhr Vorm. und 2 - 5 Uhr Nachm.  
Öffentliche Bibliotheken.  
Universitätsbibliothek 11 - 1 Uhr Vormittags.  
Marienbibliothek (bis zum 2. October geschlossen).  
Becine.  
Vorterechnischer Verein („Ente“), Bibliothek und Lesezimmer 7 - 9 1/2 Uhr Abends.  
Handwerkerbildungsverein gr. Märkerstraße 21) 7 1/2 - 10 Uhr Abends.  
Jünglings-Verein (Pönergasse 6) 8 Uhr Abends.

Berein junger Kaufleute 8 - 10 Uhr Abends gr. Ulrichsstraße Nr. 49 (Münchener Brauhaus) 1 Tr.  
Hallischer Lehrerverein 8 Uhr Abends im „Kronprinzen.“  
Philologen-Versammlung, 1 Allgemeine Sitzung, 9 Uhr Vorm. im Universitätsgebäude. — Festmahl, 2 Uhr Nachm. im „Kronprinzen.“ — Abends Festvorstellung im Theater.  
Liedertafel.  
Volksliedertafel, Uebungsstunde von 8 - 10 Uhr Abds. in den „drei Schwänen.“  
Bäder.  
Zabel's Bade-Anstalt im Fürstenthal, bis zum 2. October geschlossen.

## Beobachtungen der kgl. meteorol. Station zu Halle.

29. September 1867.

Stunde	Luftdruck Par. Lin.	Dampf- spannung Par. Lin.	Relative Feuchtigkeit Procente	Luftwärme R. Grade	Wind	Wetter
Mrg. 6	335,82	3,41	75	9,5	SW	bedeckt 10.
Mitt. 2	334,63	3,94	74	11,4	WSW	bedeckt 10.
Abd 10	334,47	4,57	89	11,0	WSW	bedeckt 10.
Mittel	334,97	3,97	79	10,6		bedeckt 10.

Der Luftdruck ist auf 0° R. reducirt.

Herausgeber: Prof. Dr. Herzberg.

## Amtliche städtische Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Alle diejenigen Gewerbetreibenden und sonstigen hiesigen Einwohner, denen es nach den §§. 24 - 26 der hiesigen Straßenpolizei-Ordnung vom 22. October 1844 gestattet ist, überfließende Flüssigkeiten über Nacht in die Straßengassen abzuführen, werden hierdurch darauf hingewiesen, daß solches nach dem Erscheinen der Polizei-Verordnung vom 8. August 1866 nur unter der Voraussetzung einer vorherigen gründlichen Desinfection und möglichsten Geruchslosmachung dieser Stoffe gestattet ist.

Die Erfahrung hat leider gelehrt, wie wenig dieser Vorschrift entsprochen wird. Sollte ferner dagegen gehandelt werden, so bleibt nichts übrig, als jene Bestimmungen der Straßen-Polizei-Ordnung als gemeingefährlich ganz außer Geltung zu setzen und den einzelnen Gewerbetreibenden die Abfuhr der unreinen Flüssigkeiten aufzugeben. Nebenbei wird vermittelst verschärfter Controle jede derartige Polizeiwidrigkeit un-nachlässiglich mit den strengsten Strafen geahndet werden.

Halle, den 27. September 1867. **Die Polizei-Verwaltung.**

Der Ober-Bürgermeister.

J. B.: Jordan.

## Bekanntmachung.

Um dem Publikum, namentlich dem unbemittelten Theile desselben, die in der Bekanntmachung vom heutigen Tage dringend empfohlene **Desinfection der Leib- und Bettwäsche an der Cholera krank gewesener oder verstorbenen Personen** zu erleichtern, ist wie dies im vorigen Jahre Seitens des Cholera-Hülfs-Vereins geschehen, Seitens der Stadt vor dem **Männlichen Thore**, im f. g. Schweineteiche, **eine Anstalt zum Auskochen solcher Wäsche** mit einer Auflösung von Zink-Vitriol eingerichtet, welche vom 29. d. Mts. ab eröffnet und zur größtmöglichen Benutzung empfohlen wird.

Insbefondere werden die Herren Aerzte hiermit auf dieselbe aufmerksam gemacht. Die schmutzige Cholerawäsche, welche zur Tageszeit zwischen 8 und 7 Uhr auf der Anstalt angenommen wird, ist, wenn thunlich, in einem verschlossenen Gefäße, jedenfalls aber in umgeschlagene Tücher verpackt, daselbst abzuliefern und nach Verkauf vor 4 bis 6 Stunden wieder abzuholen.

Halle, den 28. September 1867. **Die Polizei-Verwaltung.**

Der Oberbürgermeister.

J. B.: Jordan.

## Bekanntmachung.

Drei halbe Duzend Tücher und 3 Blechpfeifen, sowie ein Portemonnaie mit etwas Geld sind als gefunden hier abgeliefert. Die Eigenthümer wollen sich baldigst im Polizei-Secretariate, Zimmer Nr. 15, melden.

Halle, den 30. September 1867. **Die Polizei-Verwaltung.**



**Shirtings**,  $\frac{5}{4}$ ,  $\frac{6}{4}$  breit, die Elle  $2\frac{1}{2}$  bis 5 Sgr., sowie **Chiffons**, **Piqués**, **Sateens** und **Bettdecken**, offerirt zu sehr billigen Preisen

**Bernhard Cohn,**  
Wäsche-Fabrik, Leinen- und Weißwaaren-Handlung,  
5. Leipzigerstraße Nr. 5, vis-à-vis dem „goldenen Löwen“.

Mit dem heutigen Tage übernahm ich die Restauration zu  
**„Freybergs Garten“** (vor dem Steinthore).  
Salle, den 1. October 1867.  
**Hermann Thieme.**

**Die täglichen Gewinnlisten der Königlich Sächsischen Lotterie**

liegen täglich von Mittag 2 Uhr aus; Berliner Börsen-, Gerichts-, Staatsbürger-, Publicist, sowie Magdeburger Zeitung u. s. w. liegen von früh 8 Uhr an zur Ansicht. **Kulmbacher Versandtbier**, noch alte feine Waare, wozu freundlichst einladet

**H. Fr. Berger, gr. Klausstraße Nr. 3.**

**Von der Messe**

erhielt ich soeben eine grosse Sendung der verschiedenartigsten und neuesten **Bettdecken** zu soliden Preisen.

**H. C. Weddy,**  
Leinen-, Weisswaaren- und Wäsche-Handlung,  
en gros & en détail,  
untere Leipzigerstrasse 102.

**Garantirt rein leinene Taschentücher**

empfiehlt zu aussergewöhnlich billigen Preisen

**H. C. Weddy,**  
Leinen-, Weisswaaren- und Wäsche-Handlung,  
en gros & en détail,  
untere Leipzigerstrasse 102.

**Musik-Vaufführung.**

Mittwoch den 2. October Nachmittags  $5\frac{1}{2}$  Uhr im Saale des Volksschulgebäudes

**Orpheus und Euridice,**

Oper in 3 Akten von Ch. W. Ritter von Gluck.

„Orpheus“ Fräulein **Clara Martini** | Concert-Sängerinnen aus Leipzig.  
„Euridice“ Fräulein **Hedwig Schilling**

Das hiesige Stadt-Orchester wird durch eine Anzahl tüchtiger Künstler aus Leipzig bedeutend verstärkt werden.

Billets sind zu haben in der Buch- und Musikalienhandlung der Herren **Schrödel und Simon**, am Markt, und bei Herrn Kaufmann **Kraumnisch**, neue Promenade Nr. 16, in der Nähe des Volksschulgebäudes. Numerirte Plätze à  $17\frac{1}{2}$  Sgr., nicht numerirte à  $12\frac{1}{2}$  Sgr. Texte à  $2\frac{1}{2}$  Sgr. An der Kasse ein numerirter Platz 20 Sgr., ein nicht numerirter 15 Sgr.

**C. A. Häppler.**

**Müllers Belle vue.**  
Dienstag den 1. October  
**Militair-Concert.**

Anfang  $7\frac{1}{2}$  Uhr Abends.

**M. Ludwig.**

**C. Dressners „Café Royal“, Rathhausgasse 7.**

Dienstag Abend von 5 Uhr an **Fricassée von Subn.** Altes Lagerbier pikfein.

**Ummendorf.** Mittwoch **Gesellschaftstag, Omnibusfabrik.**  
**Katsch.**

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

Bei **Eduard Anton in Halle** ist soeben erschienen:

**Bernhardy, G.**, Grundriss der Griechischen Literatur. 3. Bearbtg. II. Theil: Geschichte der Griechischen Poesie. 1. Abtheilung: Epos, Elegie, Jamben, Melik. 8. geh. 3 Thlr. 12 Sgr.

**Diesj. zuckerfüßes Kirschnus**

à  $2\frac{1}{2}$  Sgr.

**Diesj. zuckerfüßen Mohrrübensaft**

à  $2$  Sgr.

**Fetten Limburger Käse**

à Stück  $2\frac{1}{2}$ , 3, 4 u. 5 Sgr.

**Isländer Matjes Seringe**

3 u. 4  $\frac{1}{2}$  pro Stück

bei **C. Müller**, am Markt.

**Stadt-Theater.**

Dienstag den 1. October. Extra-Vorstellung. Zur Feier der 25. Philologen-Versammlung: Prolog. Hierauf: „Schwert und Feder“ (Vor hundert Jahren), Sittengemälde in 4 Akten von C. v. Raupach. Anfang  $6\frac{1}{2}$  Uhr. Oeffnung  $5\frac{1}{2}$  Uhr. Für diese Vorstellung findet kein Billet-Verkauf statt, da von Seiten des Fest-Comités über die Räumlichkeit verfügt ist.

Mittwoch den 2. October. Eröffnung der Bühne: „Don Carlos, Infant von Spanien.“ Romanisches Gedicht in 5 Akten von F. v. Schiller.

Donnerstag den 3. October. Zum ersten Mal: „Berliner Droschkentufcher.“ Große Posse mit Gesang u. Tanz in 3 Akten u. 7 Bildern von A. Weirauch. Musik von Hauptner.

**Café Sanssouci.**

Von heute liegt die Kgl. Sächs. Ziehungeliste aus. **A. Kapfinger**, Königsplatz 6.

**Verloren**

ein Uhrhaken von der Leipzigerstraße bis Schmeerstraße. Abzugeben gegen angemessene Belohnung Leipzigerstraße 75.

Ein schwarzseidener Umhang am Sonntag Abend von der Brauhausgasse durch die Niemeyerstraße bis Bahnhof verloren. Abzugeben gegen Belohnung kl. Brauhausgasse 19, part.

(Beilage.)